



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIII. Capitel. Antwort auff etlicher Klage/ daß sie nicht betrachten/  
oder mit dem Verstandt nachsuchen können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)



guten Begierden / als in Übung des Verstandes bestehet. Deswegen ermahnen uns allhie die geistliche Lehrer / daß die Übung des Verstandes nit soll zu viel oder langweilig seyn / weil dardurch vnd sonderlich mit hoher Dingen nachgrübeln die Anmühung des Willens / daran doch am meisten gelegen / sehr / vnd irreflich verhindert wird. Dessen haben wir auß der Natur ein Ursach: Dann es ja gewis ist / wenn ein Brunn geringe Quell / vnd wenig Wasser hat / solches aber durch viel Röhren soll geleitet werden / daß so viel weniger Wasser auß einer stießen muß / je mehr auß der andern fließt: also weil die Krafft der Seelen endlich / ja fast gering ist / vnd doch sich weitläuffig durch den Verstande außgießen soll / wird desto weniger dem Willen verbleiben. Dis gibt uns die tägliche Erfahrung / wenn die Seel erwann gute Gedancken / vnd etwan ein Andacht / vnd empfindliche Süßigkeit erwischer / der Verstande aber durch fürwitziges nachgrübeln zu weit zerstreuet wird / ertrücket das Herz also bald / vnd vergehet die Andacht / weil das Wasser der Kräfte durch den Rännel des Verstandes viel zu dick rinnet / vnd das Röhlein des Willens ertrücket muß. Und

Tract. 3. dis vermeint Person die Ursach zu seyn / daß die vngelehrten / vnd Einfaltigen andächtiger seyen / vnd das Gebett viel besser verrichten / als die Gelehrten / weil sie der Verstande also nicht enzführet / vnd fürwitziger weiß andern Dingen nicht so tieff nachsinnen: sondern als bald durch schlechte Betrachtungen den Willen erwecken / vnd enzündet / wie zu sehen gewesen an jenem heiligen Koch / darvon hier oben / wel-

cher auß dem täglichen Feuer / damit er sters vmbgienge / Ursach vnd Gelegenheit genommen das ewig höllische Feuer zu betrachten / dardurch er zu solcher Andacht gelanget / daß er in seinen Küchenämptern die Gnad der Zähren empfangen / vnd erhalten.

Der Affect vnd Begierde soll hoch vnd Geistlich seyn / es sey wie es auch wolle mit der Speculation oder der Übung des Verstandes / ob solche gering / vnd einfaltig sey / oder nit. Und dis lehret uns die heilige Schrift an vielen Orten / da der heilige Geist / durch geringe / vnd bekandte Betrachtungen / sehr hohe vnd fürreffliche Verständniß uns andeuter. Ein solchen hat gemerckt der H. Ambrosius / vnder den Worten des Psalmenisten / da er spricht: **Wer wird mir Federn geben wie einer Tauben / vnd ich will fliehen vnd ruhen?** Warum beehrte ihm der Prophet Taubensfügel / da er doch hoch in die höhe auffzufahren sumes ist? Es seynd ja noch andere Vögel mit deren Flügel er flüchtiger / vnd höher hätte sich erschwingen können. Aber wie der H. Lehrer antwortet / er wuste wol / daß er mit den einfaltigen Tauben besser könte zum Gipffel der Vollkommenheit / vnd höhe des Gebettes auffsteigen / vnd mit einfaltigem demüthigem Herzen näher zu Gt gelangen / als durch Hoffart vnd Spisfindigkeit seines Verstandes / dann **mit den Einfaltigen ist sein Gespräch.**

Deswegen hat sich der Mensch nicht zu quelen / oder zu betrüben / wenn er mit dem Verstande in vorgelegten Puncten nicht zum besten / vnd seines Gefals

Gefallens kan fortkommen / vnd ein Geheimniß aufzudecken : Dann deren Sachen stehen ja freylich besser / welchen Gott dieses Röhrlein stopffet / damit das Wasser seiner Gnaden durch den Kännel des Willans desto reichlicher stiesse / vnd mit ruhigem Verstande die Begierde vnd Liebe in Gott ihrem Herrn ruhe / vnd sich ihres Gefallens mit dem belustige. Wenn dir der Herr zuläßt / daß du auß schlechten einfältigen Gedancken (nemlich wie Gott deinerwegen die Menschliche Natur hab angenommen / in die Krippen legen lassen / vnd endlich für dich am Creuz nackend vnd bloß sey gestorben) in der Lieb entzucket werdest / vnd ein hitzige Begierde dich auch zu seiner Ehren zu demüthigen / etwas zu leyden / deinen Lüssen abzustreben empfahest / ist es gewißlich mit dir besser / als wenn du vielfältiges Nachdenken mit dem Verstand gemacht hertest ; dann das End des Gebetts hastu ja erlangt / vnd je weniger Zeit der Verstand mit Gedancken gearbeitet / je mehr hastu in Erzeugung deiner Seelen zugebracht / welches der Hauptpunct in der Betrachtung ist / vnd allein als das rechte Ziel soll gesucht werden. So betriegen sich dann die jenigen fast sehr / welche ihre Gebett für vntzichtig halten / wenn sie wenig mit dem Verstand erfunden ; da aber solcher frey gearbeitet / ihre Sach wol verrichtet zu haben vermeinen.

Der H. Bruder Egidius / wie wir in der Franciscaner Geschichte lesen / ein sehr Heiliger / vnd demüthiger Mann / fragte eins Tags von dem Heiligen Bonaventura / der damaln General Meister des ganzen Ordens war vnd sprach : Euch Hochgelehrten hat gewißlich der Allmächt-

tige Gott sehr grosse Gnaden geben / darmit ihr ihn billich zu loben / vnd ihm fleißig zu dienen habt. Aber was sollen wir arme Leuten vnd Vngelehrte thun / daß wir Gott auch gefallen ? Darauf der Heilig Bonaventura sprach : Ob wol der Herr dem Menschen keine andere Genad ertheilet / als daß er ihnen macht habe zu lieben / soll ihm diese viel zu genug seyn / vnd ist ihm schuldig mehr / als vmb andere Dank zu sagen. Darauf fragte er ferner : Kan dann wol ein vngelehrter Mensch Christum Jesum so vollkommen lieben / wie ein gelehrter Doctor ? Ein altes Weib / sprach Bonaventura / ein einfältiges Weib kan Gott den Herren mehr vnd inbrünstiger lieben / als der hochgelehrteste Meister in Heiliger Schrift. Da stund der Bruder mit grossem Eyffer auß / lieffe im Garten / vnd schrie mit heller Stimm : O Armes / vngelehrtes / einfältiges altes Weiblein / liebe den Herrn Jesum Christum / vnd du kanst grösser seyn als vnser Bruder Bonaventura. Darauf ward er / seiner Gewonheit nach entzucket in Gott / vnd bliebe am selbigen Orth drey stund lang im Gebett.



St ;

Das